

# Hotel Mama

Autor(en): **Grossenbacher, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 9: **Schultheater - Schulspiel : Theaterpädagogik**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531279>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Belangen bringe und den heutigen Ausbildungsinstitutionen eine eigenständige Entwicklung ermögliche. Der Bund, 8.6.93

Silvia Grossenbacher

## Schlaglicht

---

### Luzern

#### Erste Erfahrungen mit dem prüfungsfreien Übertrittsverfahren

**Das prüfungsfreie Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Orientierungsstufe, 1992 eingeführt, bewährt sich.**

Die 3846 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse im Kanton Luzern sind dieses Jahr den einzelnen Schulstufen wie folgt zugeteilt worden: Kantonsschule: 610, Sekundarschule 2033, Realschule 1117, Werkschule 38 und Privatschule 29. Diese Zuteilung entspreche dem Durchschnitt der Vorjahre, heisst es in einer Pressemitteilung des Erziehungsdepartements. 17 Schülerinnen und Schüler repetieren die sechste Klasse freiwillig. Nur gerade in zwölf Fällen konnte zwischen Lehrpersonen und Eltern keine Einigkeit erzielt werden, so dass Bezirksinspektoren und Rektorat entscheiden mussten. Dies hat zu sieben Beschwerden beim Erziehungsrat geführt.

#### Rechtsgrundlagen für Hochschule Luzern

**Der Luzerner Grosse Rat hat am 21. Juni mit der Bereinigung der Strukturen an der Theologischen Fakultät begonnen. Er beriet in erster Lesung eine entsprechende Änderung des Erziehungsgesetzes. Damit soll die Rechtsgrundlage für eine Hochschule Luzern geschaffen werden.**

Der auf das 17. Jahrhundert zurückgehenden Theologischen Fakultät wurde 1983 ein Philosophisches Institut und diesem wiederum 1987 ein Lehrstuhl für Allgemeine und Schweizer Geschichte angegliedert. Unter der organisationsrechtlichen Bezeichnung sollen nun daraus zwei Fakultäten gebildet werden. Bei Bedarf könnten an der zweiten Fakultät neue Lehrstühle oder Institute errichtet werden, die über das Budget beziehungsweise Kreditbeschlüsse vom Kantonsparlament bewilligt werden müssten. Die Strukturbereinigung ist nicht mit Mehrausgaben verbunden. Noch in dieser Legislaturperiode will die Regierung einen Planungsbericht zur Entwicklung des tertiären Bildungsbereiches vorlegen.

---

### Hotel Mama

**Laut einer Meldung der Hamburger Wochenpost (13.5.93) hat die Psychotherapeutin Elke Herms-Bohnhoff herausgefunden, dass immer weniger junge Deutsche den Drang weg von zuhause verspüren. Dies bestätigt die Shell-Jugendstudie, nach der mehr als ein Drittel der jungen Männer Anfang Zwanzig noch zuhause wohnen.**

Dabei sind es nicht die finanziell schlecht gestellten, die aus Wohnungs-Not am mütterlichen Rockzipfel hängenbleiben, sondern vielmehr die Sprösslinge aus besser gestellten Familien. Sie leben in Haushalten, die genügend Raum lassen, um den Auseinandersetzungen mit den Eltern, genannt Generationenkonflikt, auszuweichen. Kein Grund also zu übereiltem Auszug. Und obendrein ist's auch noch mächtig bequem. Denn offenbar sind die Mütter, die sich die Kinderbetreuung zur Lebensaufgabe gemacht haben, gerne bereit, für ihre Söhne einen ausgedehnten Dienstleistungs-service zu gewährleisten. Wäsche waschen, bügeln, flicken, Schuhe putzen, kochen – das alles gehört zum Angebot. Wenn der junge Herr ab und zu einen Blumenstrauss mitbringt oder eine defekte Steckdose repariert, ist Mama gerührt und fühlt sich vollauf entschädigt für ihre tägliche Liebesmüh'. Kein Wunder, wenn sich da Männer entwickeln, die das traditionelle Familienbild hochhalten, entsetzt sind, wenn «ihre» Frauen (ausser Haus) arbeiten wollen, und verzweifeln, wenn sie von der Partnerin mal für ein paar Tage alleingelassen werden. Kein Wunder auch, wenn diese Paschas in späteren Entscheidungsfunktionen kein Verständnis haben für den Wunsch anderer Männer nach Teilzeitarbeit oder für die Forderung nach genügend Betreuungsplätzen für Kinder.